

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 11

Artikel: Holzpflaster

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bieler Spitalumbau. Die Gemeindedelegiertenversammlung des Bezirksspitals mußte sich nochmals mit dem Umbau des Verdanksbaus befassen, da derselbe sich nicht zu den 36,000 Fr. ausführen läßt, welche Bausumme die letzte Delegiertenversammlung als Maximum festgesetzt hatte, sondern auf rund 40,000 Fr. zu stehen kommt. Die Versammlung genehmigte nach den Ausführungen des Herrn Pfarrer Blattner die vorgelegten Baupläne und Kostenberechnungen, so daß die Privatabteilung des Bezirksspitals nun als gesichert gelten kann.

Für das neue Verwaltungsgebäude in Zug, welches auf dem Postplatz erstellt wird, hat der Regierungsrat die Plananfertigung gemäß der Aufstellung der Architekten Häfeli und Pfister in Zürich genehmigt.

Für die kantonalen Irrenhausbauten in Solothurn sind bis jetzt, wie dem „Soloth. Tagbl.“ von zuständiger Seite berichtet wird, als definitive Projekte in Auftrag gegeben worden: Der Umbau der bestehenden Anlage, speziell mit Rücksicht auf die Warmwasserversorgung nach System Sulzer. Im übrigen handle es sich vorläufig noch um die Auffstellung von Skizzen allgemeiner Art.

Neubauten in Davos-Dorf. Herr Berger, Kaufmann in Davos-Dorf, baut auf der ehemals Branger-schen Wiese auf den Horlaubenen in Davos-Dorf eine Villa, ebenso Herr Erhard Gredig, Weinhandler, eine solche in der Nähe des Hotels Meierhof.

die dann als eine Art hölzerner Pflastersteine Verwendung finden. Das zur Anfertigung dieses Pflasters nötige Holz wird in eigenen Waldungen geschlagen, die die Stadt angekauft hat. Die Bäume werden gefällt, entzählt und zu viereckigen Balken zersägt. Diese Balken werden dann zu hohen Stapeln aufgeschichtet und bleiben lange Zeit an der Luft liegen, damit sie vollständig austrocknen.

Erst dann, wenn sie einen genügenden Grad von Trockenheit erlangt haben, ist es möglich, sie weiter in Holzpflaster umzuarbeiten. Diese Umarbeitung geschieht mit Hilfe einer Ummenge von Sägen, von denen einzelne sechs Blöcke auf einmal zerschneiden. Sämtliche Sägen werden durch Elektromotoren angetrieben. Den Strom liefern Dynamos, die von Dampfmaschinen in Umdrehungen versetzt werden, deren Dampf auf sehr billige Weise erzeugt wird.

Die Kessel werden nicht, wie anderswo, mit Stein-
kohlen oder Anthrazit geheizt, sondern es dient zur Heiz-
ung ausschließlich das alte, nicht mehr brauchbare Pflaster,
das ohne weiteres verfeuert wird, sowie des weiteren die
bei der Fabrikation des Holzpfasters erhaltenen Abfälle,
ferner die Sägespähne usw. Es führen besondere Schienen-
stränge in das auch mit Drehscheiben usw. ausgestattete
Kesselhaus, auf denen ständig altes gebrauchtes Pflaster
zugeführt wird. Die durch das Auseinander sägen der
Klöte gewonnenen einzelnen Pflasterstücke müssen dann
imprägniert werden, um sie gegen die Einfüsse der Witte-
rung, insbesondere des Regens, unempfindlich zu machen.
Diese Imprägnierung geschieht mit Hilfe von Kreosot.

Das Kreosot ist eine Flüssigkeit, die von selbst in die Holzklöße eindringt, wenn man diese damit in Verührung bringt, und sie nicht nur widerstandsfähig gegen Regen macht, sondern auch die Fäulnis verhütet. Sind die Klöße soweit fertig gestellt, so können sie ohne weiteres zur Herstellung von Straßen Verwendung finden. Ein Nachteil des Holzpflasters besteht darin, daß sich die Oberfläche der Klöße abnutzt. Nun wird in der Stadt Paris ein originelles Verfahren ausgeübt, um diese Holzklöße wieder brauchbar zu machen. Die Art und Weise ist folgende: Vor einem großen Stapel von alten Holzklößen, die bereits einmal als Pflaster gedient haben, wird ein kleiner Tisch aufgestellt auf dem sich ein Elektromotor befindet, dieser versezt eine Art von Schleifstein, in rasche Umdrehung. Der davorstehende Arbeiter nimmt nun Kloß um Kloß und hält ihn gegen diesen Schleifstein, wodurch die Oberfläche abgeschliffen wird. Der über dem Schleifstein befindliche, an einem Brett aufgenagelte Apparat ist ein sogenannter elektrischer Widerstand. Er besteht aus Drahtspiralen, durch die der Strom hindurchfließt. Je mehr Drahtspiralen man mittels des darunter befindlichen Hebels einschaltet, desto langsamer

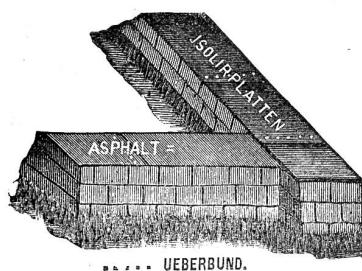
Holzpflaster.

Darüber, daß die Gegenwart bedeutend höhere Anforderungen an die Nerven der Menschen stellt, als dies in früheren Zeiten der Fall war, ist man sich längst einig. Unser modernes Leben mit seinem Hafsten und Treiben und mit seinem so sehr gesteigerten Verkehr, läßt sich mit der Behaglichkeit und Gemütllichkeit vergangener Jahrzehnte nicht vergleichen. Man muß daher auf Mittel und Wege rünnen, um den Einfluß dieses Verkehrslebens auf das Nervensystem nach besten Kräften auszugleichen, um seine Wirkungen nach Möglichkeit abzuschwächen. Aus diesen Erwägungen heraus sind die modernen sogenannten „geräuschlosen“ Pflasterungsarten entstanden, die man früher überhaupt nicht kannte. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts pflasterte man mit möglichst hartem Gestein, also mit Basalt oder Granit, die natürlich, sobald ein Wagen darüberrollte, einen entsprechenden Lärm verursachten. Das genierte die guten Nerven unserer Vorfahren weiter nicht; diese wußten es nicht anders.

In neuerer Zeit hat sich jedoch das Bedürfnis nach einem vollständig geräuschlosen Pflaster immer mehr gesteigert gemacht, und so tauchten dann die verschiedenen Pflasterungssarten auf, die wir heute in unseren größeren Städten zu sehen gewohnt sind. Die verbreitetste unter ihnen ist das Asphalt-Pflaster, das aus einem Gemenge von Kies und geschmolzenem Asphalt hergestellt wird. Dieses Gemenge wird in warmem Zustande auf einer Unterlage von Zement aufgelegt und ist nach dem Erkalten sofort hart und geruchlos. Es hat jedoch den Nachteil, daß es ziemlichen Staub entwickelt, daß es des weiteren bei Regengüssen sehr glatt ist, sodaß die Pferde leicht stürzen und daß es endlich in der Sonnenglut die Augen blendet.

Diese Nachteile vermeidet das Holzplaster, dessen Herstellung sich jedoch bedeutend teurer stellt. Um diese zu verbilligen, hat deshalb die Stadt Paris eine eigene Anstalt zur Fabrikation ihres Holzplasters errichtet, in der täglich 240,000 Holzklötzchen hergestellt werden können,

Fabrik für
**Ia. Holzzement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten**
und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere**
roh und imprägniert, in nur bester Qualität,
zu billigsten Preisen. 1084 u



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals **Brändli & Cie.**

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolierplatten, einfach und kombiniert, **Holzzement**,
Asphalt-Pappen, Klebemasse für **Kiespappdächer**, im-
 prägniert und rohes **Holzzement-Papier**, **Patent-Falzpappe**
„Kosmos“, **Unterdachkonstruktion „System Fichtel“**
Carbolineum.
Sämtliche Teerprodukte.

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.**

3608

TELEPHON.

läuft der Motor, und desto langsamer natürlich auch der Schleifstein, sodaß man seine Geschwindigkeit ganz der Beschaffenheit des betreffenden Klozes anpassen kann. Die abgeschliffenen Kloze werden dann nochmals als Pflaster benutzt, bis sie zuletzt nach mehrmaligem Abschleifen so klein geworden sind, daß man sie nicht mehr brauchen kann. Dann werden sie in der schon geschilderten Weise im Kessel verfeuert. Es ist jetzt in Paris beobachtigt, allmählich immer mehr Straßen mit Holzpfaster zu versehen, in erster Linie aber solche, die bergauf gehen, da hierdurch den Pferden das Ziehen leichter fällt als auf dem glatteren Asphalt, spez. auch zu Brücken emporführende Straßenzüge.

Houardisdecken in armierten Backsteinen.

(Gingesandt.)

Nachdem in Frankreich und Italien seit Jahren Tausende von Quadratmetern Decken mit armierten Houardis erstellt worden sind und nachdem das System sich nun auch in der französischen Schweiz rasch und gut eingebürgert hat, beginnen in letzter Zeit auch die Bauunternehmer der deutschen Schweiz, die vielerlei Vorzüge dieser Deckenbauart anzuerkennen und davon Gebrauch zu machen.

Es möchte deshalb angezeigt und vielen Lesern des „Schweiz. Baublatt“ angenehm sein, über die Art und Weise dieser Bauart etwas näher orientiert zu werden.

Erfinder des Systems ist Marc Perret in Belley, Dép. Ain in Frankreich. In der Schweiz ist die Erfindung unter \oplus 32 658 patentamtlich geschützt. Einige Nachahmungen sind, zum Teil zufolge gerichtlicher Wahrung des Patentschutzes und zum Teil wegen ihrer Minderwertigkeit, so ziemlich verschwunden.

Die armierte Houardisdecke besteht aus Backsteinplatten von 40.20.3 cm, die unter sich, in seitlichen Fugen, mit Eisenstäben verbunden sind. Die Eisenstäbe wiederum sind mit eisernen Hacken an die Holzbalkenlage genagelt oder mit eisernen Bügeln an die Eisenbalken gehängt, je nachdem es sich um Holz oder Eisenkonstruktionen handelt. Zudem werden die einzelnen Houardis in schnell ziehendem Zement oder in Gips aneinander gefügt. Von den vielerlei Vorzügen des Systems seien genannt die große Schalldichtigkeit, Feuersicherheit, große Tragfähigkeit, Materialersparnis, sowie Wässer- und Dampfdichtigkeit. Bei Wohnräumen kann die Decke gleichzeitig zur Aufnahme der Schrägbodenauflistung dienen (Schlacken oder Sand), indem dieselbe eine Tragfähigkeit von 1400 — 1500 kg per Quadratmeter besitzt. Neben die Houardis genügt ein ganz dünner Gipsüberzug und man erhält eine garantiert rissfreie Decke. Die Anbringung von Gas- und elektrischen Leitungen ist äußerst einfach. Das System kann im Fernern über der Balkenanlage Verwendung finden und gibt, überzogen mit einer dünnen Bemischung, oder gedeckt mit Plättli oder Linoleum, einen

äußerst praktischen Boden für Küchen, Klosets, Bäder, Zimmer und Korridore. Die Feuergefahr wird bei Anwendung desselben ganz bedeutend herabgemindert, indem ein Durchbrennen der Decke unmöglich ist.

Sehr geeignet ist dasselbe wiederum als Decke über Küchen, Waschküchen und namentlich Stallungen, zufolge seiner absoluten Dampfdichtigkeit. Es verhindert das Verrostern der Eisenbalken, ebenso wohl wie das Faulen der Holzbalken. Der Waldbesitzer wird dadurch wieder dazu geführt werden, über Stallungen usw. sein Holz zu verwenden. So ist das System Perret im letzten Jahre im Kanton Bern für mehrere bedeutende Dekomiegebäude verwendet worden und zwar überall zur größten Zufriedenheit der betreffenden Besitzer.

Bei jedem fertigen Bauprojekte kann dasselbe ohne jegliche Planänderung Anwendung finden. Die Ausführung ist sehr einfach und kann sowohl vom Gypser als vom Maurer besorgt werden. Der Preis der Deckenhouardis, inkl. alle Eisenarmaturen, stellt sich, franko Normalbahnstation, per Quadratmeter auf höchstens Fr. 1.60.

Interessenten erhalten alle gewünschten, näheren Auskünfte von Herrn R. Frasson, Generalvertreter in Lausanne, sowie von der Ziegelei A.-G. Riedtwil bei H.-Buchsee.

Holz-Marktberichte.

Die Holzpreise im Jura sind in eine unglaubliche Höhe gestiegen. Die letzten Verkäufe des Staates und der Burgergemeinden schlossen sich rasch ab, und es wurden folgende Preise, zu denen noch die Absahrkosten kommen, erzielt: Buchenspälen Fr. 14 bis 17 der Ster; buchenes Rundholz Fr. 12.50 bis Fr. 14.50; Tannenspälen Fr. 11 bis Fr. 12; eichenes Rundholz Fr. 9; gemischte Wellen Fr. 40 bis Fr. 48 das Hundert. Täglich gelangen mehrere Wagenladungen aus Delsberg und Bruntrut zum Versand nach den Richtungen Basel und Biel. Vergangenen Herbst wurde ein Verband von Burgergemeinden und Waldbesitzern gegründet, der als Zweck die Regelung der Holzpreise zum Ziele hat. Der Grund der jetzigen hohen Preise liegt offenbar in der Tätigkeit dieses Verbandes.

Verschiedenes.

Waldhausbauten. In den Waldungen in der Nähe Zürichs existieren Erholungsstätten: Häuser, worin sich Kranke den Tag über zur Stärkung ihrer Gesundheit aufzuhalten können. Diese Erholungsstätten halten ihren Betrieb nunmehr auch nachts aufrecht, sodaß Kranke dort im Freien schlafen und die reine Waldluft einatmen können.

GEWERBEMUSEUM